schieden aufgefafst, schon früher von Kuhn, Benfey, Pott zugegeben worden. Wenn letzterer spaç als zusammensetzung aus sa-paç fafst (wie paç wieder aus api-aç), so mag das kühn erscheinen, namentlich wenn man die zahlreichen fälle von vorgeschlagenem s in sp- u. a. vergleicht, die Kuhn IV, p. 9—13 zusammengestellt hat; das aber ist doch eben unzweifelhaft, dafs im sanskrit schon paç und spaç nebeneinander bestanden, neben letzterem vielleicht noch skaç, s. Benfey wurzellex. II, p. 346. War das schon vor der trennung der Gräco-Italiker der fall, dann ist wohl auch die annahme erlaubt, dafs jede der formen selbständige weiterentwicklung erfahren habe — jenes also zu *πάταμι*, dieses zu specio bezieh. *σκέπτομαι* geworden sei; es wäre im grunde nicht auffallender, als wenn der Franzose aus pietas je nach der verschiedenen mittellateinischen bedeutung sowohl pitié als pieté gemacht.

Kurz nach unserer meinung haben sich Germanen und Lateiner lediglich an die volle form spak gehalten, auf die Griechen sind spaç (oder skaç) und paç zugleich übergegangen, anscheinend mit vertheilung auf die dialekte; die (illyrischen) ahnen der Albanesen endlich haben es entweder ebenso gemacht oder nur das kürzere paç überkommen.

Wittenberg. G. Stier.

Griechische feminina auf *ω*.

Ahrens hat in d. zeitschr. III, 81 ff. für die feminina auf *ω* stämme auf *οι* angenommen; Bopp vergl. gramm. I, 293 ff. sieht darin stämme auf *ον* oder *ων*, denen das *ν* in der declination verloren gegangen sein soll. Ohne erst auf diese ansichten einzugehen, erlauben wir uns eine andre zur prüfung vorzulegen. Wir erkennen nämlich in den in rede stehenden substantiven stämme auf *ος*, skr. as, das auch im sanskrit feminina bildet, und wollen an den von Ahrens beigebrachten formen zeigen, wie sie sich aus dieser grundform erklären.

Nom. Das ως der formen Κριώς, Θριώς und λεχώς entspricht dem skr. âs vollständig, da ω ein gewöhnlicher vertreter des skr. â ist; aus ως entstand durch abfall des ς und ersatz desselben durch ι ωι oder mit untergeschriebnem ι ῳ, aus dem die gewöhnliche form ω leicht hervorgehen konnte. Sichere belege für einen solchen abfall des ς und ersatz durch ι am wortende fehlen uns bis jetzt, indeſs daſs der sprache ein solches verfahren im innern nicht fremd ist, beweisen formen wie εἶαρ, εἴανος neben ἔαρ, ἔανος, in denen an stelle des ι ein σ gestanden haben muſs, vergl. Kuhn zeitschr. II, 135 ff. Sollte vielleicht auch im sanskrit das ê im nom. plur. masc. der pronominal-declination durch vocalisirung des s zu i also z. b. yê aus yâi aus yâs zu erklären sein?

Acc. Die gewöhnliche accusativform der mascul. und feminina auf as ist im skr. asam, dem im griechischen mit abfall des schlieſsenden m οσα und mit ausfall des σ οα entsprechen würde; dieses hat sich jedoch nach Ahrens nicht uncontrahirt erhalten, sondern ist zu ω geworden. Neben der form asam existirt in den veden eine form âm, die durch ausfall des s aus jener entstanden ist (vgl. Kuhn zeitschr. I, 274); so steht neben ushasam die form ushâm, neben vanasam vanâm; diesem âm setzen wir das griech. ων gleich; ουν endlich erklärt sich aus οσον = skr. asam. ων und ουν sind demnach beide aus einer form asam hervorgegangen, und ihr unterschied beruht nur darauf, daſs der ausfall des ς bei ων in eine vorgriechische zeit fällt, in der ο überhaupt noch nicht existirte, während ουν sich erst auf griechischem boden entwickelt hat

Gen. Die gewöhnlichen formen sind οος und ους, die sich beide aus οσος = skr. asas leicht erklären; die formen auf ως stellen sich zu den accusativformen auf ων, und wir dürfen aus ihnen vielleicht den schluſs ziehen, daſs auch in einer früheren periode das skr. asas zu âs wie im acc. sing. asam zu âm und im acc. plur. asas zu âs (cf. Benfey S. V. Gl. s. v. ushas) zusammengezogen werden konnte.

Dat. Die formen οϊ und οι erklären sich aus skr. asi wie im gen. οος, ους aus asas. Was die form Λατῷ betrifft, so kann man entweder annehmen, sie sei wie die pluralformen dieser wörter nach der zweiten declination gebildet, oder man könnte sie auch einer sanskritform âsi gleichstellen und dies für einen rest einer früheren periode ansehen, in der, wie z. b. in ushâsas, ushâsam, ushâsâm, das a des suffixes as noch lang gewesen wäre.

Die vocativendung οι erklärt sich aus ος, skr. as, wie die nominativform ωι aus ως, skr. âs, und die einzeln stehende pluralform Κλωϑῶες entspricht mit ausfall des s dem ved. ushâsas vollständig.

Was den nom. sing. betrifft, so ist noch zu bemerken, dafs sich die formen auf ως zu den neutralen auf ος gerade wie die formen auf ης im masc. und fem. zu denen auf ες im neutrum und im sanskrit die masc.- und fem.-formen auf âs zu den neutralen auf as verhalten; λεχώς verhält sich demnach zu τὸ λέχος wie δυσμενής zu δυσμενές, wie durmanâs zu durmanas; ebenso würde sich κερδώς (erhalten nur κερδώ) zu τὸ κέρδος, χρειώς (erhalten χρειώ) zu τὸ χρεῖος, πειϑώς (erhalten πειϑώ) zu τὸ πεῖϑος verhalten. — Eine fernere übereinstimmung mit dem sanskrit würde auch der accent darbieten, der bei λεχώς, κερδώ, χρειώ u. s. w. sowie bei den skr. mascul. und femin. yaçás, ushás u. s. w. auf der suffixsilbe, bei den neutr. λέχος, κέρδος, χρεῖος u. s. w. aber wie bei den skr. neutr. yáças, vácas, mánas u. s. w. auf der wurzelsilbe ruht.

Dafs neben den formen auf ως, ω, οος, ους u. s. w. formen auf ων, ωνος, ονος vorkommen, kann noch keinen grund geben, die erstern aus letztern herzuleiten; es erklärt sich aber sehr leicht daraus, dafs sowohl das suffix as, das wir in den erstern erkennen, wie an, das den letztern zu grunde liegt, beide aus suff. ant entspringen. — Den umstand, dafs die hierher gehörigen wörter im plural der zweiten declination folgen, hoffen wir ein andermal im zusammenhange mit ähnlichen erscheinungen zu betrachten.

Breslau, im nov. 1860. Franz Kielhorn.
